

Michael Müller: Architektur und Avantgarde. Ein vergessenes Projekt der Moderne? - Frankfurt: Syndikat 1984 (= Taschenbücher Syndikat/EVA; Bd. 32), 166 S., 61 Abb., DM 14,80

Die in diesem Buch versammelten Aufsätze des Kunsthistorikers Michael Müller, eine Auseinandersetzung mit Peter Bürgers 'Theorie der Avantgarde' (1974), über Walter Benjamins Thesen zur avantgardistischen Architektur und die Postmoderne, sind 1976, 1978 und 1983 entstanden und Insidern sicherlich bekannt. Mit der Wiederveröffentlichung und Zusammenfassung der zum Teil aktualisierten und überarbeiteten Studien verfolgt der Autor die Absicht, nicht nur die an entlegener Stelle veröffentlichten Überlegungen besser zugänglich zu machen, sondern auch in die aktuelle Debatte um die Postmoderne einzugreifen.

Wenn Claude Schnaidt die Postmoderne als eine "ständig erneute Anlage gegen die moderne Architektur" beschrieb, in der die "armen Angeklagten (...) mit allen möglichen Verbrechen belastet (...) (und) zum Tode verurteilt werden" (Tendenzen Nr. 134/1981, S. 9), so liest sich Müllers Buch wie eine Verteidigungsrede, die nach Jahren pauschalisierter Angriffe gegen die Verursacher der "größten Umweltzerstörung in der Menschheitsgeschichte" (H. Klotz) wieder auf die "vergessenen" emanzipatorischen und sozialen Elemente des "Projektes Moderne" hinweisen will: "Die in diesem Buch zusammengefaßten Aufsätze versuchen, eine Antwort darauf zu geben, welche der produktiven Anteile der Architektur der Avantgarde gerade nicht in Vergessenheit geraten dürfen, um herauszufinden, worin für uns die Aktualität der kritischen Auseinandersetzung mit den Positionen der Avantgarde besteht." (S. 10)

Allerdings erscheint es fraglich, ob die Zusammenstellung dieser Aufsätze das leisten kann. Die weitgehende Reduzierung der "Positionen" auf die Argumente von Adolf Loos und Walter Benjamin, die sich aus den Entstehungszusammenhängen der Aufsätze erklären läßt, hätte hierfür aufgegeben werden müssen. Die kritischen Anmerkungen zu Gropius, Mies, Hilberseimer oder Le Corbusier reichen nicht aus, die Angriffe der Postmoderne zu entkräften.

Pauschalisierend verfährt Müller auch mit der Postmoderne. Die im Klappentext formulierte Interpretation zieht sich als These durch das ganze Buch: "Hatte sich die Avantgarde am sozialen Anspruch der Architektur in den zwanziger Jahren noch die Zähne ausgebissen, so geht heute die Postmoderne diesem Konflikt einfach aus dem Weg. Stattdessen favorisiert man die formale Seite des Bauens. Die autonome Struktur der ästhetischen Formen schiebt sich dabei einmal mehr in der Geschichte vor die ökonomischen und funktionalen Kontexte des Bauens." (S. 2) Genau das gleiche Argument ließe sich auch auf einige Vertreter der 'klassischen' Moderne anwenden. Mir scheint es an der Zeit zu sein, die Kontroverse um Moderne und Postmoderne nicht länger unter dem jeweiligen Ausschließlichkeitsanspruch zu führen, sondern endlich Kriterien 'guter' und 'schlechter' Architektur zu erfragen. An ihren Funktionen, vergangenen und gegenwärtigen Bedeutungen wäre sie zu messen, in Pflicht zu nehmen für eine menschengerechtere Umwelt, die die Gesellschaft nicht vergewaltigt, sondern es

erlaubt, sich in ihr je nach den Bedürfnissen einzurichten.

In diesem Sinne gelesen, bringt Müllers Buch viele wertvolle Hinweise auf positive Beispiele der architektonischen Avantgarde und auf negative der 'Postmoderne'. Das Ausklammern von deren positiven Ansätzen scheint auch damit zusammenzuhängen, daß Müller einen viel engeren Begriff von der Postmoderne hat, als ihn z.B. H. Klotz vertritt. Aber gerade dessen Verweis auf die Weiterführung der Moderne durch einige zeitgenössische Architekten, die durch ihren freieren Umgang mit ästhetischen Formen allzu leicht der Postmoderne zugeordnet werden, sowie auf die (von Müller vernachlässigten) traditionalistischen Elemente bei Loos und den nachfolgenden Modernen, löst die Kontroversen in der Debatte um Moderne und Postmoderne zum Teil auf. Wichtiger erscheint mir deshalb das Anliegen Müllers, "die Umstände des Scheiterns der Avantgarde ernst zu nehmen" (S. 90), die, ungeachtet der ästhetischen Erscheinungsformen, auch für den Mißerfolg mancher guten Ansätze der postmodernen Architektur verantwortlich sind.

Rainer Stommer